

Markus Kummer

Das Spiel mit architektonischen Neukonstruktionen der Wirklichkeit und dem Umgang mit Materialien sind primäre Eigenschaften vom Werk des Schweizer Künstlers Markus Kummer (1972). Seine Installationen bieten dem Betrachter auf den ersten Blick eine Einsicht in ein scheinbares Provisorium das noch in Konstruktion ist und weitere baumassnahmliche Veränderungen erfahren wird. Bald aber manifestiert sich die Intention des Künstlers und man erkennt hinter brachialen Materialien, wie Holz, Mörtel, Gips, Torf und Zement, den sensiblen und verspielt mobilen, architektonischen Eingriff Kummers. Der Künstler greift in seiner Arbeit die ursprüngliche Thematik der räumlichen Situation auf und personalisiert die Neutralität der Wände, indem er die vorgegebene Dauer und Unendlichkeit mit einer zeitlichen Komponente tangiert und bricht. Von ihm erarbeitete Objekte werden Teil des vorgefundenen Ortes und verbinden sich zu einer installativen Einheit. Dadurch verändert er die Choreografie der schon bestehenden Räumlichkeiten, beraubt diese ihrer Funktion und verlagert die Funktionalität der Räume auf eine ästhetische und philosophische Ebene.

Unter der groben und rauen Oberfläche, befinden sich die poetischen und philosophischen Überlegungen des Künstlers. Die Inspiration holt er sich sowohl aus alltäglichen vorgefundenen Situationen und kleinen unscheinbaren Momenten, wie auch aus philosophischen Texten, bis hin zur urbanen, populären Poesie der französischen Hip-Hop Szene. Seinen räumlichen und installativen Arbeiten liegt unter anderem die Idee zugrunde, die Wolfgang Meisenheimer, deutscher Architekt und Architekturtheoretiker, in seinen philosophisch-wissenschaftlichen Schriften behandelt. Besonders der Begriff des *Landschaftszappings* dient als Grundlage seiner Zusammenstellungen. Hierbei handelt es sich um die Art der unbeabsichtigten Aufnahme alltäglicher Orte und Dinge, die sich unbewusst, in die Erinnerung des Betrachters/Künstlers einprägen und auf die er dann intuitiv beim künstlerischen Erarbeiten zurückgreifen kann und diese Collage von Eindrücken in seinen Werken weiterführt. Markus Kummer versteht die Architektur nicht als objektive Wirklichkeit sondern als visuelle Tatsache, die durch die Vorstellung der Menschen entsteht. Er spielt mit den objektiven visuellen Realitäten der Strukturen, und der Materialeigenschaften. So setzt er zum Beispiel Gips und Beton unerwartet ein und ändert somit die wahrgenommene Materialität.

Am Beispiel der freistehenden Skulptur mit dem Titel *5plissousepoidsdunombre, #3* (2012) wird dieses Spiel mit der subjektiven Realität der Wahrnehmung besonders gut sichtbar. Der Künstler hat verschiedene in Gips getränkte Stoffbahnen in eine vorgefertigte Hülle gelegt, die er entfernt nachdem das Material erhärtet ist. Die Referenz des Gipses verbindet sich im kollektiven Wissen mit Schwere und Statik einer funktionalen Bestimmung. Durch Markus Kummers Wirken wird diese Erwartung nicht erfüllt. Ein weicher Faltenwurf erinnert an barocke Szenarien, an üppige Kleider und Stoffe.

Im Werk *ein geteiltes unterliegen* (2012) löst sich eine stabile Mauer durch das Hinzufügen eines Torfbetts von ihrem funktionalen Ursprung. Obschon sie die ursprüngliche Aufgabe als Mauer beibehält, ändert das Gefühl der Beständigkeit und sie erfährt eine Leichtigkeit und Instabilität die mit ihrer anfänglichen Konsistenz im Widerspruch steht.

Das Werk *untitled* (2012) besteht aus einem Metallrohr und Latex/Wasser und ist das Resultat der temporären Suche des Augenblicks. Die am Boden verteilte Flüssigkeit war zuerst Inhalt des Rohrs, besitzt also genau dessen inneren Masse. Das Rohr wurde zum Werkzeug und der Inhalt hat sich durch eine Eigendynamik ausgebreitet. Dank der Eigenschaft des gewählten Materials gelingt es die Dynamik des Ausfließens festzuhalten und diesen Augenblick der räumlichen Einnahme darzustellen.

Markus Kummer lässt durch den Dialog zwischen dem bestehenden Raum in Zusammenführung mit neuen Elementen eine neue Sprache entstehen. In der Feinheit und poetischen Komponenten seiner Eingriffe faszinieren die Gegensätze die durch den Wertewandel der Materialien entstehen.

Seine Arbeit verschiebt und analysiert Werte und Funktionen was ein kontinuierliches hin und herschwanen einer sonst bekannten Konstante bewirkt.

Patrizia Mazzei